

Zeitschrift:	Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau
Herausgeber:	Spitex Verband Kanton Zürich
Band:	- (2006)
Heft:	5
Artikel:	OdA-Santé : "Praxisbezogene, vernünftige und durchlässige Ausbildungen schaffen"
Autor:	Sieber, Urs / Spring, Kathrin
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-822529

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fortsetzung: BBT zur Zugskomposition «Gesundheitsausbildungen»

nisch-technische Radiologie muss noch geklärt werden, die die GDK lediglich die Mindestanforderung der HF-Stufe festgelegt hat.

• **Bachelor und Master:** Die neu nach dem Bologna-Modell gestarteten Bachelor-Ausbildungen werden im Verlauf ihres ersten Ausbildungsyklus ein Akkreditierungsverfahren bestehen müssen. Die Akkreditierungsrichtlinien des BBT sind zurzeit in Vernehmlassung und die ersten Überprüfungsverfahren werden ab nächstem Jahr durchgeführt werden. Masterstudiengänge sind in Vorbereitung und werden frühestens ab 2008 angeboten. Angesichts der hohen quantitativen und qualitativen Anforderungen, welche Bund und Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) in einer entsprechenden Vereinbarung festgelegt haben, sollen die Masterstudiengänge als Kooperationsprojekte mehrerer Hochschulen ausgestaltet werden.

• **Durchlässigkeit:** Eine vom BBT geführte Arbeitsgruppe hat sich mit der Durchlässigkeit zwischen der höheren Berufsbildung und den neuen Ausbildungen an Fachhochschulen befasst. Gestützt auf diese Vorbereitung hat die Konferenz der Fachhochschulen Schweiz folgende Empfehlungen erlassen: Personen mit bereichsspezifischen HF-Abschlüssen oder Höheren Fachprüfungen (HFP) haben Zugang zu den FH-Studiengängen bzw. zu den entsprechenden Zulassungsverfahren; Absolvent/innen von Berufsprüfungen (BP) können «sur dossier» zugelassen werden. Die außerhalb von Fachhochschulen erworbenen Kompetenzen, Kenntnisse und Fähigkeiten können aber höchstens 50% des Fachhochschulstudiums ersetzen.

• **Titelumwandlung:** Eine weitere aktuelle Frage ist jene des nachträglichen Erwerbs des FH-Titels, oft etwas verkürzt als «Titelumwandlung» bezeichnet. In den Bereichen Technik, Wirtschaft, Design und Soziale Arbeit kön-



nen Inhaber/innen eines anerkannten HF-Diploms nach fünfjähriger Berufspraxis oder dem Besuch eines Nachdiplomkurses von 200 Lektionen den neuen FH-Titel führen. Im Gesundheitsbereich ist dies eine komplexe und kontroverse Angelegenheit, da die Vorgängerschulen nicht als HF anerkannt waren und namentlich im Berufsfeld der Pflege Ausbildungen an Höheren Fachschulen und Fachhochschulen nebeneinander weiterbestehen bleiben. Das BBT hat die bisher zuständige Gesundheitsdirektorenkonferenz (GDK) und die OdA-Santé

um Vorschläge für den nachträglichen Erwerb des FH-Titels im Gesundheitsbereich gebeten. Diese werden im Oktober 2006 eingereicht und dem BBT als Grundlage für die im revidierten Fachhochschulgesetz erwähnte «notwendige Umwandlung bisheriger Titel» dienen.

• **Weiterbildungen:** Die Neuordnung der tertiären Weiterbildungen im Gesundheitsbereich wird im Projekt «Progresso» der OdA-Santé angegangen. Es werden Kriterien erarbeitet, mit denen die bestehenden und zukünftigen Angebote den vorhandenen Weiterbildungsgesetz geordnet werden können: als «freie» berufliche Weiterbildung, als Berufs-

oder höhere Fachprüfungen, als Nachdiplomstudien höherer Fachhochschulen oder als Nachdiplomstudien von Fachhochschulen, welche sich in Zertifikats-, Weiterbildungsmaster-Lehrgänge gliedern. Im Frühjahr 2006 wurde ein Zwischenbericht vorgelegt und bis 2008 soll die Neuordnung auf dieser Grundlage abgeschlossen sein.

Wichtige Zusammenarbeit

Diese Übersicht zeigt die «Verkehrsrichte» und den Regelungsbedarf bei der Überführung der



Beim Tempo des Reformzuges «Bildung» braucht es noch Feinabstimmung.
[c] Foto SBB

OdA-Santé: «Praxisbezogene, vernünftige und durchlässige Ausbildungen schaffen»

Seit dem 1. Januar 2006 führt Urs Sieber die **Geschäftsstelle der OdA-Santé**. Er beschreibt im Gespräch mit Kathrin Spring einige der Aufgaben und Herausforderungen, die sich dieser nationalen Dachorganisation der **Arbeitswelt Gesundheit** stellen.

Mit was hat sich die OdA-Santé in der ersten Zeit ihres Bestehens beschäftigt?

Urs Sieber: Es sind drei Bereiche: Zum ersten ist es der Aufbau der Geschäftsstelle. Dazu gehören neben der Infrastruktur auch konzeptionelle Arbeiten wie Aufgaben- und Finanzplanung. Gleichzeitig ging und geht es darum, der OdA-Santé ein Gesicht zu geben, und auch dafür zu sorgen, dass die Organisation auf die zunehmenden Informationsbedürfnisse, die es im Bereich Berufsbildung Gesundheit gibt, kompetent reagieren kann.

Ein zweiter Bereich lässt sich unter den Stichworten Netzwerk und Verbundpartnerschaft zusammenfassen. Massgebend in der Berufsbildung ist gemäss Gesetz neu eine Verbundpartnerschaft, die aus Bund, Kantonen und Organisationen der Arbeitswelt besteht. Hier ist unsere Aufgabe, die Beziehungen zu knüpfen und uns als verlässlicher Partner in diese Zusammenarbeit einzubringen. Eine zweite Aufgabe unter dem Stichwort Netzwerk ist die Verstärkung der Zusammenarbeit mit den kantonalen und regionalen Organisationen der Arbeitswelt.

Im dritten Bereich geht es darum, in der Berufsbildung Gesundheit

Standards zu setzen, das heisst die inhaltlichen und strukturellen Rahmenbedingungen von Ausbildungen mitzustalten. Dies passt in zahlreichen gesamtschweizerischen Projekten, die zurzeit für die Sekundarstufe II, für die Tertiärstufe und für die Weiterbildung laufen. Uns ist es wichtig, dass in solchen Projekten die Praxis stark vertreten ist, und zwar mit Arbeitgebenden und Arbeitnehmenden.



Zur Person

Urs Sieber, 48, absolvierte ursprünglich eine Pflegeausbildung, wechselte dann ins pädagogische Fach und wurde Schulleiter in der Pflegeschule Liestal. Ab 1998 arbeitete Sieber beim Schweizerischen Roten Kreuz. Berufsbegleitend absolvierte er das Nachdiplomstudium «Executive Master of Nonprofit Management» an der Fachhochschule Nordwestschweiz.

der uns stark herausfordert. Sowohl die Bildungssystematik wie auch die Begriffe sind neu. Zum andern musste mit den Ausbildungen begonnen werden, obwohl die wichtigen gesetzlichen Grundlagen – wie zum Beispiel der Rahmenlehrplan – fehlten.

OdA-Santé

Die nationale Dachorganisation der Arbeitswelt Gesundheit wurde im Mai 2005 gegründet. Seit 2006 beistet sie OdA-Santé und hat eine Geschäftsstelle an der Seilerstrasse 22 in Bern. Mitglieder der OdA-Santé sind: Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektoren und -direktoren GDK, Die Spitäler Schweiz H+, Spitz Verband Schweiz, Curavita, SVBG Dachverband der schweizerischen Berufsorganisationen im Gesundheitswesen. Finanziert wird die OdA-Santé über Beiträge dieser Mitglieder sowie zeitlich begrenzten Beiträgen des Bundes während der Aufbauphase.

Welches sind nun für die OdA-Santé die wichtigsten Herausforderungen bei dieser Neugestaltung?

Ich beschränke mich hier auf zwei Herausforderungen. Die eine betrifft die erwähnte Verbundpartnerschaft «Bund – Kantone – OdA». Das Gesetz lässt in der Umsetzung dieser Partnerschaft einen gewissen Spielraum offen, und die einzelnen Partner müssen nun ihre Rollen in einem gemeinsamen Prozess finden.

Wo gibt es diesen Spielraum? Zum Beispiel bei der Finanzierung der höheren Berufsbildung,

Fortsetzung: OdA-Santé

wo mit den Kantonen Kriterien für die Subventionierung von Ausbildungsgesuchen erarbeitet werden müssen. Oder ein zweites Beispiel: Beim Reglementierungsprozess für die Bildungsgänge geht es um die Feinabstimmung der Zuständigkeiten und Rollen der drei Partner.

Hat die OdA-Santé als jüngste Partnerin im erwähnten Dreieck einen schweren Stand?

Nein, unser Problem ist vielmehr, dass wir mit 300 Stellenprozenten beschränkte Ressourcen haben, und es schwierig ist, allen Ansprüchen gerecht zu werden.

Und welches ist die zweite Herausforderung, die Sie erwähnen wollten?

Hier geht es ebenfalls um das Finden von Rollen, und zwar innerhalb der OdA-Santé. Das neue Berufsbildungsgesetz weist den Arbeitgebenden eine wichtige Rolle zu, gleichzeitig sind in der OdA aber auch Berufsorganisationen vertreten, die früher schon eine solche Rolle einnahmen. Nun müssen wir im Dreieck «Arbeitgebende – Berufsorganisationen – Gesundheitsversorgergemeinsam Strukturen schaffen, zum Beispiel für eine verbindliche Meinungsbildung.

Wie steht es mit dem Einbezug der kantonalen OdAs und welche Arbeitsteilung gibt es hier? Anders als die nationale OdA sind die kantonalen OdAs ja in den meisten Fällen reine Arbeitgeberorganisationen. Und sie sind je nach Kanton sehr unterschiedlich ausgerichtet, was wohl die Zusammenarbeit nicht unbedingt erleichtert...

Die kantonalen OdAs müssen unter dem Druck der neuen Ausbildung von Fachangestellten Gesundheit aufgebaut werden. So gibt es jetzt Organisationen, die sich auf diesen Bereich konzentrieren, und andere, die sich inzwischen auch mit der Tertiärstufe und der Weiterbildung befassten. Angesichts der unterschiedlichen Bedürfnisse und Ressourcen der kantonalen OdAs ist es auf der nationalen Ebene nun auch hier eine Herausforderung, sinnvolle Strukturen und Gefässe für die Zusammenarbeit und die Meinungsbildung zu schaffen.

Die Frage nach der Arbeitsteilung kann ich grob so beantworten: Die OdA-Santé arbeitet auf der eidgenössischen Ebene mit Bund und Kantonen zusammen und koordiniert insbesondere politische Fragen im Sinne der Berufspraxis Gesundheit. Die kantonalen OdAs arbeiten bei der konkreten Umsetzung der Ausbildungen mit – ein Beispiel dafür sind die

Ja, ich bin absolut überzeugt, dass die Ausbildung in ihrer endgültigen Ausgestaltung für die Spitzex massgeschneidert sein wird. So

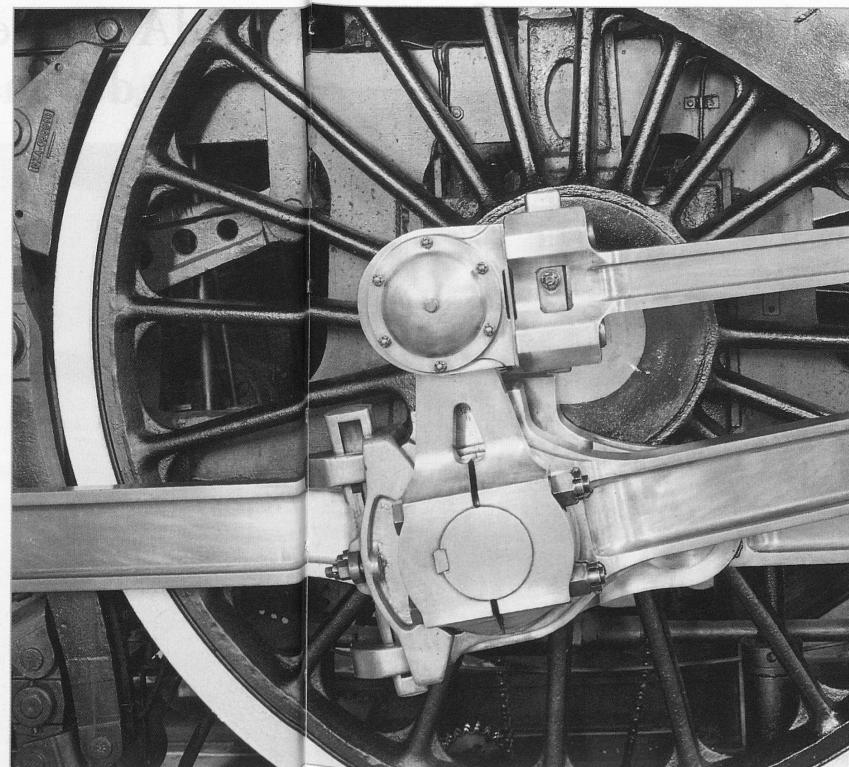
und Spitzex bleibt im Dienste der Kunden!

Informatik als Hilfsmittel für sichere Einsatzplanung und hohe Auskunftsbereitschaft über die Spitzex-Leistungen!

**root service ag -
your data company**

www.root.ch • 071 634 80 40

Software bis 50 MDS/Jahr
kostenlos



Damit es im Ausbildungsbereich rund läuft, muss den Schnittstellen besondere Beachtung geschenkt werden, zum Beispiel jener zwischen Höheren Fachschulen und Fachhochschulen.

wohl in der Reformkommission wie auch in den beiden Arbeitsgruppen ist der Spitzex Verband Schweiz vertreten und bringt sich engagiert ein. Klar ist jetzt schon, dass weiterhin an der breiten Ausrichtung der Ausbildung festgehalten wird, und genau dies kommt doch der Spitzex entgegen, zumal auch die Kompetenzen der Hauspflege in die neue Ausbildung integriert werden.

Die Spitzex wird aber – wie andere Gesundheitsversorger auch – nicht darum herum kommen, mit Blick auf die neuen Ausbildungen ihr Arbeitsfeld genau zu analysieren und anhand der Kompetenzen, welche die Ausgebildeten mitbringen, die Einsatzfelder zu definieren. In der Folge muss es gelingen, dass die Spitzex Fachangestellten Gesundheit ein attraktives Arbeitsfeld anbieten kann, ein Arbeitsfeld, wo sie ihre Identität finden. Gelingt dies nicht, so werden Fachangestellte Gesundheit die Spitzex rasch wieder verlassen.

Informationen

www.bildung-gesundheit.ch
www.odasante.ch
www.bbt.admin.ch
 Unter www.bbaktuell.ch kann ein Newsletter abonniert werden, herausgegeben von der Schweizerischen Berufsbildungsämter-Konferenz (SBBK) und dem Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT).

Auf der Tertiärstufe wurde im September der Rahmenlehrplan für die Ausbildung dipl. Pflegefachfrau HF / dipl. Pflegefachmann HF in die Vernehmlassung geschickt.

Ist auch diese Ausbildung Ihrer Ansicht nach für die Spitzex massgeschneidert?

Ja, denn auch dies ist eine generalistische Ausbildung. Sie wird aber von den drei Praktikumsseitzen geprägt werden, die vorgesehen sind. Und deshalb ist natürlich auch hier eine Beteiligung der Spitzex enorm wichtig – ganz abgesehen davon, dass Ausbildungen den Betrieb auf positive Art zur Weiterentwicklung herausfordern.

Wurde im Zusammenhang mit dem Rahmenlehrplan Pflege HF auch die Einstelligkeit der FaGe-Ausbildung geklärt – also die Verkürzung der Ausbildung Pflege HF von drei auf zwei Jahre für Fachangestellte Gesundheit?

Nein, dafür gibt es jetzt ein separates Projekt. Und es geht aber nicht mehr um die sogenannte Einstelligkeit, sondern ganz generell um die Anrechnung von bereits erworbenen Kompetenzen im Hinblick auf Ausbildungen im Gesundheitsbereich.

In der Zentralschweiz sind von 26 Studierenden, welche

Abkürzungen

FaGe: Fachangestellte Gesundheit
 FaBe: Fachfrau / Fachmann
 Betreuung
 HF: Höhere Fachschule
 FH: Fachhochschule
 NDS: Nachdiplomstudium
 NDK: Nachdiplomkurs
 OdA: Organisation der Arbeitswelt
 GDK: Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren
 BBT: Bundesamt für Berufsbildung und Technologie
 SBBK: Schweizerische Berufsbildungsämter-Konferenz
 SVBG: Schweizerischer Verband der Berufsorganisationen im Gesundheitswesen
 Curavita: Verband Heime und Institutionen Schweiz
 H+: Die Spitzex Schweiz

die Ausbildung Pflege HF angefangen haben, 10 vorzeitig ausgestiegen...

Das könnte mit der dort auf zwei Jahre verkürzten Ausbildung zu tun haben. Aber wie gesagt, Fragen nach der Anrechnung von Kompetenzen werden jetzt in einem separaten Projekt geprüft.

Zum Schluss noch eine Frage zum Projekt Progresso auf der Stufe Weiterbildung: Welches Ziel hat dieses Projekt?

Das Ziel ist eine kriterienbasierte Planung im Weiterbildungsbericht. Das heißt, es soll vernünftige, passende und praxisorientierte Weiterbildungen in der Gesundheit geben, Ausbildungen mit klaren Titeln und Profilen. Die Situation soll überschaubar sein und die Durchlässigkeit sichergestellt. In Zusammenarbeit mit dem Netzwerk Weiterbildung, in das die Bildungsanbieter eingebunden sind, wurden entsprechende Kriterien erarbeitet. Jetzt können die Bildungsanbieter Gesuche für Weiterbildungen (z.B. Nachdiplomstudien) einreichen, die OdA-Santé wird sie prüfen und eine Empfehlung abgeben. Diese Empfehlung wird bei der Anerkennung der Ausbildung durch das BBT berücksichtigt.

Werden alle Weiterbildungen so geprüft – auch jene der Fachhochschulen?

Nein, dieses Verfahren bezieht sich ausschliesslich auf die Weiterbildungen von Höheren Fachschulen (HF), weil nur diese dem Berufsbildungsgesetz unterstehen und nur dort Rahmenlehrpläne gesetzlich vorgeschrieben sind. Die Fachhochschulen bieten eigene Nachdiplomstudien an, die nicht von der OdA-Santé geprüft werden. Die Schnittstelle zu den Fachhochschulen ist für uns aber wichtig und dementsprechend auch die Zusammenarbeit mit diesen Anbietern. □